

No risk, no speed, no alc – für mehr Winterspaß

Die richtige Einschätzung des eigenen Könnens ist für den Anwalt Andreas Ermacora die beste Garantie für ungetrübten Winterspaß.

So sagen es auch die FIS-Pistenregeln, die allgemein verbindlich sind. Dazu kommen noch die Rodel-Empfehlungen des Landes Tirol. Diese sind bei Liftstationen angeschlagen und sollten einmal ganz bewusst studiert werden, empfiehlt Ermacora.

Auf Sicht und mit Helm

Die wichtigste Regel sowohl auf der Piste als auch auf der Rodelbahn lautet: Fahre kontrolliert auf Sicht, mit Helm und nicht alkoholisiert! Auf Sicht fahren heißt, jederzeit vor einem Hindernis anhalten zu können.



«Bei einem Unfall ist jeder direkt Beteiligte und unbeteiligte Zeuge zur Hilfeleistung verpflichtet.»

RA Andreas Ermacora Foto: Egon Wurm

Die meisten Unfälle im Wintersport sind auf Selbstüberschätzung zurückzuführen, weiß Ermacora aus der Praxis. Dabei gehen weniger die Tourengerher, als vielmehr Snowboarder und Variantenfahrer abseits der Piste ein oft zu hohes Risiko ein.

Sie erkennen z. B. einen mit Triebsschnee gefüllten Hang nicht und lösen Lawinen aus. Schwere Verletzungen entstehen auch durch Stürze über knapp zugewehrte Felsen.

Pflicht zur Ersten Hilfe

Wenn es gekracht hat, ist jeder direkt Beteiligte, aber auch jeder unbeteiligte Zeuge zur Hilfeleistung verpflichtet. Ermacora: „Dazu müssen sich alle ausweisen. Im Ernstfall kann eine Person sogar angehalten werden, bis die Polizei eingetroffen ist.“

Verstöße gegen diese grundlegenden Pflichten ahnden die Gerichte ganz schön drastisch. Wer etwa einen anderen beim Wintersport niederfährt, begeht Körperverletzung. Wer dann sogar weiterfährt, begeht das Delikt „Imstichlassen eines Verletzten“. Selbst wer als Unbeteiligter an einem offensichtlich Verletzten einfach vorbeifährt ohne sich zu kümmern, begeht das Delikt der unterlassenen Hilfeleistung. Darauf stehen bis zu einem Jahr Haftstrafe.

Versichern schützt

Zur finanziellen Absicherung möglicher Unfallfolgen empfiehlt Ermacora aus reichenden Versicherungsschutz. Die meisten Haushaltsversicherungen enthalten auch eine Haftpflichtversicherung. Besonders empfehlenswert ist eine Mitgliedschaft bei alpinen Vereinen. Diese inkludiert sowohl Rechtsschutz- und Haftpflichtversicherung als auch die Bergkosten im alpinen Gelände etwa durch Helikopter. Ermacora: „Da können sehr schnell ein paar tausend Euro zusammen kommen.“



Damit die Rodelpartie nicht im Krankenhaus endet und ein herrlichen Wintertag nicht durch einen Schadensfall getrübt wird: Das Können richtig einschätzen und Hände weg vom Alkohol! Foto: Shutterstock/Tilly

GESUNDHEIT IN TIROL

Freizeit im Gebirge

Schisport und Rodeln sind insbesondere in unserem schönen Tirol auch eine Labsal für Körper und Geist. Naturgemäß bergen diese Tempo-Sportarten auch gewisse Risiken. Es gilt daher, diese richtig einzuschätzen und die Gefahren bewusst zu minimieren.

Dennoch wird der Freizeitsport im Gebirge nie ohne Unfälle abgehen. Wenn's passiert ist, soll-

te ausreichende Vorsorge getroffen worden sein. Da laut ASVG bei Sport- und Touristikunfällen der Bergtransport ins Tal von der gesetzlichen Krankenversicherung nicht bezahlt wird, sollen alle Sportler privat versichert sein.

Dies sind die meisten Menschen zwar ohnedies, etwa durch ihre Mitgliedschaft bei einem Autofahrerklub, alpinen Verein oder Kreditkartenunternehmen.



VON HEINZ ÖHLER

Zur Sicherheit empfiehlt die TGKK einen kurzen Anruf zur Rückversicherung, ob die Mitgliedschaft z.B. auch einen Hubschrauber-Abtransport mitumfasst.

Mit diesem guten Gefühl im Rücken macht der Winter doppelt soviel Spaß.

Dkfm. Heinz Öhler ist Direktor der Tiroler Gebietskrankenkasse

Rettung aus der Luft

Die Entscheidung für eine Helikopterbergung trifft ein erfahrener Disponent, nachdem die Informationen bei der Landesleitstelle eingegangen sind.

Laut Walter Ploner, Mitglied der Geschäftsleitung der Christophorus Flugrettung, sind dabei mehrere Kriterien zu beachten: Ist der Unfall auf der Piste passiert oder in freiem Gelände? Muss der Verunfallte gesucht werden? Wie sind die Temperaturen? Welche Tageszeit? Wie ist es zur Verletzung gekommen?

Rasche Bergung

Im Gelände und bei der Suche nach Verunfallten kann der Heli das Rettungsteam rascher vor Ort bringen. Wichtig ist der Zeitfaktor am Nachmittag, um eine Suche bzw. Bergung in der Nacht zu vermeiden. Unverzichtbar sind Infos über den Unfallhergang. Fährt jemand gegen einen Baum, ist mit inneren Verletzungen zu rechnen und Gefahr im Verzug. Selbst wenn sich jemand im freien Ski-



Hilfe per Heli: Eine Alpinversicherung deckt die Kosten. Foto: Parigger

raum „nur“ die Schulter ausgekelt, sind enorme Schmerzen die Folge. Wenn ein Nerv abgeklemmt ist, droht sogar eine Lähmung. Außerdem: Ein Abtransport mittels Akja und Rettungsauto kann sich an verkehrsreichen Wochenenden über Stunden ziehen.

Verkürzte Schmerzzeit

Ging es früher um die Lebensrettung, ist heute auch die Verkürzung der Schmerzzeit wichtig. Zudem erwarten Gäste in Top-Ski-gebieten, dass die Rettungsinfrastruktur bestens funktioniert. Ploner kennt die

Diskussion über unnötige Heli-Bergungen: „15 bis 20% der Einsätze erweisen sich als nicht notwendig. Lieber nehme ich das in Kauf, als dass ein Mensch stirbt, weil kein Heli gekommen ist.“

Bei den Kosten verweist Ploner darauf, dass rund 95% aller PatientInnen eine Versicherung für Alpinunfälle besitzen. Auch bei den verbleibenden 5% kommen vielfach soziale Kriterien zum Tragen. Ploner appelliert, dafür vorzusorgen, dass der Abtransport gedeckt ist. Dies gelte auch für einen „normalen“ Abtransport.

Doris Neuner: Rodeln ist herrlich!

Für Doris Neuner, Ex-Rodel-Olympiasiegerin, ist Rodeln heute noch herrlich, wenn ...

Rodeln macht fit, weil ...

„... weil der Aufstieg in der frischen Luft gut für die Kondition ist.“

Rodeln ist auch gut fürs Gemüt, weil ...

„... weil Rodeln die Gemeinschaft fördert, in der Rodelhütte die Leute zusammen kommen und stets eine gute Stimmung herrscht.“

Ihr Geheimtipp lautet?

„Am meisten mag ich es, wenn Aufstieg und Rodelbahn getrennt sind, wie z. B. auf die Rinner Alm, Maria Waldrast oder die Gleirschalm.“

Doris Neuner: ... kein Alkohol mit im Spiel ist, weil es immer wieder Wagemutige gibt, die dann im Bach gelandet und verletzt worden sind. Manche landen dann bei uns in der Sporttherapie.“

Rodeln ist super, wenn?

„... die Rodel-Ausrüstung passt. Mit festem Schuhwerk ist effektives Bremsen und Lenken viel leichter, auch dicke Handschuhe helfen da.“

Rodeln macht Spaß, weil?

„... mit dem richtig gewählten Tempo nichts passieren kann und trotzdem ein tolles Erlebnis garantiert ist.“

Rodeln ist gar nicht gefährlich, wenn ...

„... zu Saisonstart erst auf leichteren Bahnen eingedelt, das Tempo langsam gesteigert und wie beim Skifahren ein Helm getragen wird. Warnen möchte ich vor den diversen Plastikgeräten zum Hinunterrutschen, da diese kaum steuerbar sind.“



Die ehemalige Olympionikin Doris Neuner ist noch immer leidenschaftliche Rodlerin. Foto: Archiv

KURZ & BÜNDIG

Allgemein gültige FIS-Pistenregeln

1. Rücksicht auf die anderen Skifahrer: Jeder Skifahrer muss sich so verhalten, dass er keinen anderen gefährdet oder schädigt.

2. Geschwindigkeit und Fahrweise: Jeder Skifahrer muss auf Sicht fahren. Er muss seine Geschwindigkeit und seine Fahrweise seinem Können und den Gelände-, Schnee- und Witterungsverhältnissen sowie der Verkehrsdichte anpassen.

3. Wahl der Fahrspur: Der von hinten kommende Skifahrer muss seine Fahrspur so wählen, dass er vor ihm fahrende Skifahrer nicht gefährdet.

4. Überholen: Überholt werden darf von oben oder unten, von rechts oder links, aber immer nur mit einem Abstand, der dem überholten Skifahrer für alle seine Bewegungen genügend Raum lässt.

5. Einfahren und Anfahren: Jeder Skifahrer, der in eine Skiabfahrt einfahren oder nach einem Halt wieder anfahren will, muss sich nach oben und unten vergewissern, dass er dies ohne Gefahr für sich und andere tun kann.

6. Anhalten: Jeder Skifahrer muss es vermeiden, sich ohne Not an engen oder unübersichtlichen Stellen einer Abfahrt aufzuhalten. Ein gestürzter Skifahrer muss eine solche Stelle so schnell wie möglich freimachen.



Pistenmarkierungen: Wer sie beachtet und befolgt, schützt sich und andere. Foto: Shutterstock/Bork

7. Aufstieg und Abstieg: Ein Skifahrer, der aufsteigt oder zu Fuß absteigt, muss den Rand der Abfahrt benutzen.

8. Beachten der Zeichen: Jeder Skifahrer muss die Markierung und die Signalisation beachten.

9. Hilfeleistung: Bei Unfällen ist jeder Skifahrer zur Hilfeleistung verpflichtet.

10. Ausweispflicht: Jeder Skifahrer, ob Zeuge oder Beteiligter, ob verantwortlich oder nicht, muss im Falle eines Unfalles seine Personalien angeben.

KONTAKT & INFOS

TGKK

Tiroler Gebietskrankenkasse
Klara-Pölt-Weg 2
6010 Innsbruck
Kundenverkehrszeiten:
Mo. bis Fr., 7.30 bis 14 Uhr
www.tgkk.at

GEMÄSS §26 MEDIENGESETZ
handelt es sich bei dieser Seite um eine „entgeltliche Einschaltung“